

Sallische Zeitung

im G. Schweisfche'schen Verlage. (Sallischer Courier.)

Politik und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schweisfche'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schweisfche in Halle.

N^o 196.

Halle, Mittwoch den 23. August. (Mit Beilagen.)

1882.

Die Unabhängigkeit Polens.

Erst vor Kurzem ist uns wieder vor Augen geführt, was wir von der Freundschaft des russischen Volkes zu erwarten haben. Die Antipathien desselben sind erst kürzlich wieder in Petersburg empfunden und haben dort zu Excessen à la Soboleff geführt. Dieser große Held ist tot, aber seine Gesinnung und sein Haß gegen Deutschland leben fort. Wir dürfen deshalb bei allen guten Verhältnissen, welche zwischen uns und der russischen Regierung bestehen, niemals uns einer allzuvertrauensvollen Herzensheiligkeit hingeben. Es kam trotz derselben früher oder später der Zeitpunkt entgegen, wo wir zu einer Abrechnung mit Rußland gezwungen werden. Dieser Gedanke spricht sich auch in vielen Schriften und Ausrufungen aus. Erst vor Kurzem ist in Leipzig eine Schrift herausgekommen unter dem Titel: „Der russisch-polnische Krieg der Zukunft von P. A.“, welche dieses Thema sehr eingehend behandelt. Das Resultat dieser Schrift läuft namentlich darauf hinaus, daß es Aufgabe Deutschlands sei, Polen von Rußland loszureißen, ein selbstständiges Reich zu errichten und daselbst unter eine österreichische Schutzhoheit zu stellen. Der Verfasser behauptet, daß dieses Project sowohl im militärischen als bürgerlichen Publikum viel Freunde bei uns finde.

Diese Ansicht, schreibt das „A. Z.“, müssen wir ganz entschieden bekämpfen, es mag immerhin noch einige Schwärmer für die polnische Unabhängigkeit geben, aber das Groß-mehr der Bevölkerung sympathisirt gewiß nicht mit solchen Plänen. Seit dem Jahre 1830, wo alle Welt für Polen schwärmte, ist sehr viel Wasser die Weichsel heruntergelaufen, die Verhältnisse haben sich gründlich verändert, heute wird es wohl nur noch wenig ernstliche Politiker geben, welche eine Politik der Wiedererrichtung Polens das Wort reden würden. Noch viel weniger kann dies von den militärischen Kreisen gelten. Glücklicherweise ist es bei uns nicht Sitte, daß in den militärischen Kreisen politisirt wird und man sich für Projekte begeistert, die außerhalb des Rahmens unseres eigenen Interesses liegen. Daß die leitenden politischen Kreise solche Ideen begünstigen, ist nicht gesagt; es würde auch schwerlich Jemand glauben, wenn die Wiedererrichtung Polens wieder der Geschichte der letzten zwei Jahrhunderte Preußens schmerzliche Widersprüche. Es gäbe auch wirklich nichts unvernünftigeres, als eine solche Repetition einer Nation, die ihre Unabhängigkeit zu staatlicher Selbstständigkeit zu evident nachgewiesen hat. Außerdem aber würde sich dadurch sowohl Oesterreich als Preußen direkt eine Noth binden; denn bei dem Charakter der polnischen Nation ist nicht anzunehmen, daß sie sich mit der Selbstständigkeit des russischen Polens begnügen würden, sie würden sofort auch das preussische und österreichische Polen reklamiren und zu entsetzlichen Streitigkeiten und Beunruhigungen die Veranlassung geben. Ein Negent aus dem österreichischen Kaiserhause würde schwerlich lange sich an dem polnischen Thron halten, wenn er nicht die Gelüste der Polen befriedigen würde, und es könnte dadurch leicht selbst eine Störung des guten Verhältnisses mit Oesterreich herbeigeführt werden. Schon aus diesem Grunde kann Deutschland eine

solche österreichische Schutzhoheit niemals beistimmen; andererseits würde auch die Abänderung des österreichischen Einflusses nach Norden entschieden leicht zu Conflicten Veranlassung geben. Oesterreich hat seine Entscheidung jetzt definitiv nach dem Süden eingeschlagen, dort ist seine Zukunft, nicht aber im Norden. Es ist daher auch kaum glaublich, daß man in Wien selbst den Geringsten hat, in Warschau eine österreichische Schutzhoheit zu installieren.

Zunächst hält man sicher daran fest, daß die Theilung Polens bestehen bleiben muß, und daß man zu einer Wiederherstellung Polens, welche höchsten Falls eine Etappe im Oten geben würde, weder von österreichischer noch von russischer Seite die Hand bieten kann. So lange Rußland Frieden hält und den Besitz seiner Nachbara respectirt, wird Niemand daran denken, die politische Frage auf die Tagesordnung zu bringen. Erst dann, wenn die pan-slawistische Bewegung, die man sich jetzt ja in Rußland bemerkt, einzudämmen, wieder in Fluß kommen sollte und Rußland zur Aggression von Deutschland und Oesterreich schreiten würde, könnte dieselbe einer Erörterung unterzogen werden, aber niemals in dem angegebenen Sinne. Oesterreich hat mit seinen Schutzhoheiten in Italien recht schlechte Erfahrungen gemacht. Es könnte sich derselbe Project an der Weichsel wiederholen, den wir schon einmal am Po erlebt haben. Eine directe Annexion Polens aber durch Oesterreich ist noch viel weniger denkbar, daher würde schließlich nichts anderes übrig bleiben, als daß Deutschland bis an die Weichsel, resp. Bug und Narow ausgebeutet würde, also damit Preußen diejenigen Grenzen wieder erhalte, welche es bis zum Jahre 1807 inne hatte. Preußen hätte allein ein Anrecht an die polnischen Gebiete, welche ihm durch die letzte Theilung Polens zugefallen sind; jede andere Lösung würde Preußen und Deutschland schädigen und zu solchen Verwicklungen die Veranlassung geben.

Telegraphische Depeschen.

Narktsruhe, 21. August. Prinz Friedrich Karl von Preußen traf gestern hier ein, um den Übungen der Kavallerie des 14. Armeekorps beizuwohnen, auf dem Bahnhof wurde derselbe vom Großherzog und von dem Prinzen Wilhelm von Baden empfangen.

Petersburg, 21. August. Der Großfürst Wladimir ist gestern ins Ausland abgereist. Die Korvette „Soboleff“ ist gestern Nachmittag nach Alexandrien abgegangen.

Vernberg, 21. August. In Galizien haben in den letzten Tagen Ueberschwemmungen stattgefunden und an vielen Orten großen Schaden verursacht. Die Albrechtshahn und die Vernberg-Grenzwörter haben meistens zeitweilig auf einzelnen Strecken den Personen- und Güterverkehr einstellen. — Die amtliche Zeitung erklärt das Gerücht: von einem Ausbruch der asiatischen Cholera in dem angrenzenden Gouvernement Kaminitz-Podolsk für vollständig und begründet.

Konstantinopel, 21. August. Der jüngst von hier entflohen türkische Scheich D. Beibulak befindet sich gegenwärtig in Bagdad bei dem See Wan im Norden von Kurdistan.

Die ägyptische Krisis.

Konstantinopel, 20. August. Heute fand zwischen Lord Dufferin und Said und Alym Pascha eine Beratung statt, bei welcher die Militärkonvention reaktionell festgesetzt werden sollte. Wie es heißt, läge eine formelle Zustimmung Englands zu den türkischen Modifikationsvorschlägen noch nicht vor.

Kort Said, 20. August. Die englische Bannerschiff und die Truppenanwohnschiffe sind in den Engkanal eingelaufen, der Verkehr von Danteschiffen auf dem Kanal ist nur temporär stillt, um die Durchfahrt der englischen Schiffe durch den Kanal möglich zu machen. Die Stellung von Vorkosten für die englischen Kriegsschiffe war von der Zweigehschiffen verweigert worden. Die Truppen Arabi Paschas haben Obenloos geräumt und sich nach Damiette zurückgezogen.

London, 21. August. Eine offizielle Meldung aus Suex vom 20. d. sagt: Die englische aus Marine- und Infanterie bestehende Truppenabtheilung rückte auf dem Wege über den Kanal gegen Chalouf und stieß auf 600 Mann von Arabi Paschas Truppen, welche sich hinter der Station stark verfangt hatten. Die Engländer griffen an, schlugen die Ägypter in die Flucht und nahmen denselben 1 Gefangene und 45 Gefangene ab. Die Engländer hatten 4 Tote und Verwundete. Der Verlust der Ägypter an Toden und Verwundeten betrug gegen 100 Mann. Die Ägypter hatten das Ufer des Siphonkanals bei Chalouf abgegraben. Der Schaden ist aber wieder ausgebeßert und der Kanal wird jetzt bewacht. — Ein Regiment Bengal-Infanterie ist hier angekommen.

Suez, 21. August. Der Oberbefehlshaber des indischen Truppenkontingents, General Macpherson, ist mit seinem Generalstab heute früh hier angekommen.

Alexandrien, 21. August. In den Linien um Komleth war in der verflochtenen Nacht Alles ruhig. Der Kheive hat nunmehr das Defekt unterzeichnet, durch welches Cherif Pascha mit der Neubildung des Rabinets beauftragt wird. Der Kheive drückt in dem Defekte seine vollständige Zustimmung zu den von Cherif Pascha entwickelten Ideen aus und glaubt, daß in der gegenwärtigen Zeit der Bewirung die direkte Aktion der souveränen Autorität über die Bevölkerung und die Führung der Staatsgeschäfte besser bestimmt werden müsse. Er werde daher von dem Rechte Gebrauch machen, den Ministerrath unter seinen eigenen Vorbehalt zusammenzurufen, um im Verein mit denselben wichtige Fragen der inneren und äußeren Politik zu beraten. Auch werde er das dem Kheive verfassungsmäßig zustehende Oberkommando über die ägyptischen Streitkräfte zu einem wirksameren machen, ohne indeß in die Befugnisse des Kriegsministers zu beschränken.

London, 21. August. General Wolcott hatte noch vor seiner Abreise nach Ägypten verschiedene Regimente befristigt

41) Schloß an der Aße.

Erzählung von Adolf Mügelburg.

(Fortsetzung.)

„Mein ältester Bruder, der Besitzer des Gutes, kam auf der Jagd durch einen Unfallsfall ums Leben. Er erschoss sich mit seinem eigenen Gewehr. Wenn man behauptete — wie es geschieht — daß er Hand an sich selbst gelegt, so würde ich es nicht für unmöglich halten, denn er war in der letzten Zeit menschlich und theilnehmend geworden. Mein zweiter Bruder Friedrich, an den nun das Gut fiel, suchte die Erinnerungen jener Nacht durch Aßeln zu betäuben. In der Zimmertüre mochte er von jenem Ereigniß gesprochen haben, weißtens hörte ich, daß Oesterreich umstießen, es sei in unserer Hand etwas Grauenhaftes vorgefallen. In ruhigen und klaren Stimmungen sah er selbst ein, wie sehr die Sache Entstellungen für uns werden könnten. Er überließ mir die Verwaltung des Gutes und ging nach Spanien, wo er für Don Carlos kämpfte und starb. Nun war ich Herr des Gutes und verkaufte es, da es mir nicht möglich war, länger an einem Orte zu weilen, der so entsetzliche Erinnerungen für mich barg. Ich zog hierher. Jetzt weißt Du, Sophie, daß es nicht Raune von mir gewesen, wenn ich die Aufgabe stellte, bedrohte Menschenleben zu erhalten; ich wollte gut zu machen suchen, was ich verbrochen. Ich habe wahrhaftig bereit — dieses Zeugnis kann ich mir selbst geben, und aus tiefstem Herzen preise ich die Gnade Gottes, der mir am Abend meiner Tage noch die Gewißheit gegeben hat, daß die böse That nicht gelungen, sondern daß derjenige lebt, den ich für mich hielt.“

Er mußte aufhören zu sprechen, die Stimme versagte ihm. Kästner war auch die Strenge und Härte der Frau von Ernedow gebrühen. Sie hatte den Kopf in die beiden Hände gestützt und meinte still. Marianna ließ ihren Athem freien Lauf, Werthobst aber, dem nun der wichtigste Theil des Geheimnisses erschlossen war, schien leichter zu athmen. Die Athmung stieg in

ihm auf, daß aus einer so tiefen und wahren Reue die Veröhnung hervorgehen müßte.

Mr. Vandry hatte während der letzten Zeit still vor sich nieder geblickt, auch seine Äuge waren weicher geworden. „Darf ich einige Worte sprechen, Herr von Ernedow?“ fragte jetzt Wilhelm leise.

Der Schloßherr antwortete ihm nur durch ein bejahendes Zeichen.

„So will ich denn jetzt mein Schweigen brechen und bekennen, daß ich es gewollt, der den schwer Verwundeten rettete.“ sagte Wilhelm. „Als ich den Körper des Erschlagenen fortrug, gewahrte ich, daß noch Leben in ihm lie. Wie es einem treuen Diener ziemt, bedacht auf die Ehre des Hauses, dem ich angehörte, hatte ich mich in jugendlicher Euphorie ganz auf die Seite meines Herren gestellt und in jener That nichts Tadelnwerthes gesehen. Dennoch, das kann ich jetzt offen sagen, hatte mich die That selbst tief erschüttert, und ich hielt es für eine Fügung Gottes, daß der junge Mann noch lebte. Ich verband den Körper im Garten, legte zurück, um die Wundspuren zu vertheilen und fuhr dann mit dem Verwundeten zurück nach dem Hause des Härters, meines Verwandten. Dem sagte ich soviel, als ihm zu wissen nöthig war, und der Härtler, der lange Zeit Solokat gewesen und mit Wunden umzugehen wußte, rettete den sonst wohl Verlorenen. Um mich selbst aber sicher zu stellen — denn Herr Martin von Ernedow hatte ein hartes Gemüth und verzicht es nicht, wenn man ihm nicht gehörte — besuchte ich meinen Verwandten nur heimlich und überreichte ihm, dem Verwundeten mitzutheilen, daß er sich irgendwo gefunden und mit sich genommen habe. So kam es, daß ich Herrn von Heiltsdorf nicht wieder sah. Als ich später erfuhr, daß der junge Mann der Sohn der gnädigen Frau gewesen, schlug mir freilich das Herz vor Freude hoch, wenn ich bedachte, daß ich ihn gerettet. Aber ich wagte nichts zu sagen, denn ich fürchtete Herrn Martin, der in mir viel mehr den ungetreuen Diener, als den Vetter seines Halbbruders gesehen hätte. Später habe ich oft zu Ihnen sprechen wollen, gnädiger Herr. Ich wartete immer auf eine Gelegenheit; ich meinte,

Herr von Heiltsdorf werde zurückkehren oder von sich hören lassen, und dann wollte ich die Wahrheit sagen. Aber das geschah nicht und so hielt ich Herrn v. Heiltsdorf für tot und bedachte, daß meine Mittheilung, wenn ich sie nicht bewiesen hätte — denn der Härtler war gestorben — von Ihnen für eine Erfindung gehalten werden müßte, nur dazu erloschen. Ihr Herz zu erleichtern. Sie hätten mir doch nicht gelautet. Nun, der Herr sei gelobt! Ich habe die größte Freude erlebt, die mir beschienen werden konnte; denn ich weiß, gnädiger Herr, daß Sie nun ruhigen Herzens sind!“

„Was Wilhelm erzählt, ist vollkommen richtig“, nahm Mr. Vandry das Wort. „Der Härtler sagte mir damals, er habe mich im Park gefunden und für tot gehalten. Da es für meine Gewissung unbedingt nothwendig war, daß ich mich Wochen lang zum still auf meinem Grab verhalten müßte, so hatte ich Zeit, mir während dessen zu überlegen, was eigentlich vorgegangen und was der Grund des Anariffs auf mich gewesen. Das war Grund konnte ich natürlich nicht abnen. Daß es Menschen gebe, die meine Mutter für erlosch hielten, hätte ich niemals geglaubt. Und nur Ihren Zuegen ist es zuzurechnen, Herr von Ernedow, daß Sie einen so schmachvollen Überdacht bezeugen konnten. Ich nahm also an, daß Sie — meine Aiter — durch Zufall das Geheimniß meiner Geburt oder nur einen Theil desselben erfahren hätten und daß Sie, von einem übertriebenen, falschen, bodenrichtigen Ehrgeiz geleitet, den Verlust gefast hätten. Den Bräuer, den Sie für illegitim hielten, den ich nicht zu schaffen. Ich weiß noch sehr gut, wie mich fürchterliche Kämpfe so sehr kostete, bei diesem Gedanken ruhig zu bleiben und nicht Rechenschaft zu fordern. Endlich aber gewann die Liebe zu meiner Mutter die Oberhand. Sie hätte am meisten darunter leiden müssen, wenn ich ihre Söhne des verurtheilten Mordes anklagte. Ganz Deutschland würde von dieser verurtheilten That gesprochen haben und auch das Geheimniß meiner Geburt wäre dabei zur Sprache gekommen. So sah ich denn ein, daß mir nichts übrig bliebe, als heimlich mein Vaterland zu verlassen und für die Welt, die hinter mich lag, auf ewig tot zu sein. Ich verließ in

1. Kaiserin ... 2. Kaiserin ... 3. Kaiserin ... 4. Kaiserin ... 5. Kaiserin ... 6. Kaiserin ... 7. Kaiserin ... 8. Kaiserin ... 9. Kaiserin ... 10. Kaiserin ...

ber, gefind. - Ctr., Kündigungspreis - ... 1000 Kilogr. ... 1. Kaiserin ... 2. Kaiserin ... 3. Kaiserin ... 4. Kaiserin ... 5. Kaiserin ... 6. Kaiserin ... 7. Kaiserin ... 8. Kaiserin ... 9. Kaiserin ... 10. Kaiserin ...

Petroleum, Berlin d. 21. August. Petroleum 100 kg loco ... 1. Kaiserin ... 2. Kaiserin ... 3. Kaiserin ... 4. Kaiserin ... 5. Kaiserin ... 6. Kaiserin ... 7. Kaiserin ... 8. Kaiserin ... 9. Kaiserin ... 10. Kaiserin ...

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a. S. den 22. August 1882.
Die Halle ist heute der Courtage ...
Weizen 1000 Rho alt, Mittelqualität 190-220 M., feinste bis 231 M., neuer, Mittelqualität 192-204 M., feiner ...
Gerste 1000 Rho alt, 140-175 M., Coadler. 180-190 M., ...
Roggen 50 Rho fremde 3,25 M., hiesige 5,50 M.

Wartburg.

Wartburg, d. 21. August. Weizen loco unverändert, auf Termine ...
Roggen loco unverändert, auf Termine ...
Gerste loco unverändert, auf Termine ...
Hafer loco unverändert, auf Termine ...

Berlin, d. 21. August.

Berlin, d. 21. August. Die heutige Börse und Aktienbörse eröffnete in fester Gemüthsstimmung ...
Aktienmarkt: Berliner Handels-Gesellschaft ...
Bankmarkt: Berliner Handelsbank ...

Berliner Börse v. 21. August.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes entries like 'Preussische Staatsanleihe', 'Bayerische Staatsanleihe', 'Sächsische Staatsanleihe'.

Wartburg.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes entries like 'Weizen loco', 'Roggen loco', 'Gerste loco', 'Hafer loco'.

Wartburg.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes entries like 'Weizen loco', 'Roggen loco', 'Gerste loco', 'Hafer loco'.

Fonds- und Staatspapiere.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes entries like 'Preussische Staatsanleihe', 'Bayerische Staatsanleihe', 'Sächsische Staatsanleihe'.

Wartburg.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes entries like 'Weizen loco', 'Roggen loco', 'Gerste loco', 'Hafer loco'.

Wartburg.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes entries like 'Weizen loco', 'Roggen loco', 'Gerste loco', 'Hafer loco'.

Ausländische Fonds.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes entries like 'Englische Staatsanleihe', 'Französische Staatsanleihe', 'Russische Staatsanleihe'.

Wartburg.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes entries like 'Weizen loco', 'Roggen loco', 'Gerste loco', 'Hafer loco'.

Wartburg.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes entries like 'Weizen loco', 'Roggen loco', 'Gerste loco', 'Hafer loco'.

Hypothekenscheine.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes entries like 'Hypothekenschein', 'Hypothekenschein'.

Wartburg.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes entries like 'Weizen loco', 'Roggen loco', 'Gerste loco', 'Hafer loco'.

Wartburg.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes entries like 'Weizen loco', 'Roggen loco', 'Gerste loco', 'Hafer loco'.

Bekanntmachung.

Nachdem der Vertrag vom 29. October d. 3., betreffend den Uebertrag des Thüringischen Eisenbahn-Unternehmens auf den Staat, durch das Gesetz vom 28. März d. 3., betreffend den weiteren Erwerb von Privat-Eisenbahnen für den Staat (Ges. Samml. Seite 21), die landesherrliche Genehmigung erhalten hat, werden die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft, welche vertragsmäßig noch bis zum 1. Mai d. 3. die Verwaltung des Unternehmens zu führen hat, und ferner die demnächst nach § 1 des gedachten Vertrages an deren Stelle tretende Königliche Behörde beauftragt, die in Gemäßheit des § 7 desselben vorzunehmende Abstempelung der Stammpacten Litt. A. der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft auf den Betrag der zu gewährenden festen Rente von 8 1/2 procent pro anno, zur Ausführung zu bringen und bei der Abstempelung auf jede Actie einen einmaligen Betrag von 5 M pro Actie auszugeben, sowie die bisherigen Dividendscheine und Talons gegen Zinscoupons und Talons nach den vertragsmäßig vereinbarten Formulare umzutauschen.

Berlin, den 12. April 1882.

Der Minister
der öffentlichen Arbeiten.
93. Maybach.

Der Finanz-Minister.
In Vertretung:
93. Meinecke.



Thüringische Eisenbahn.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden von der Königlichen Staatsregierung und ertheilten Auftrag und auf die Bekanntmachung der damaligen Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 21. April d. 3. fordern wir die Inhaber von Stammpacten (Litt. A.) der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft hiermit wiederholt auf, ihre Actien bei unserer Hauptkasse in Erfurt zur Abstempelung einzureichen und die baare Anzahlung von 5 M pro Actie in Empfang zu nehmen.

Mit den Actien sind gleichzeitig die bisher bezogenen Dividendscheine und Talons und zwar diejenigen für das Betriebsjahr 1882 und folgende (No. 35 bis 40) mit einzureichen, gegen welche die Aushängung neuer Zinscoupons und Talons erfolgt. Bei fehlenden Dividendscheinen werden die neuen Zinscoupons für das betreffende Jahr zurückbehalten.

Bei der Einreichung der Actien nebst Dividendscheinen und Talons ist ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichnis in doppelter Ausfertigung einzulegen, zu welchem die Formulare unentgeltlich von unserer Hauptkasse verabfolgt werden.

Zur Herbeiführung einer thunlichst raschen ordnungsmäßigen Abwicklung dieses Geschäfts empfehlen wir wiederholt und dringend die Beachtung folgender Bestimmungen:

- 1) Die Einbringung der Actien und Dividendscheine, wie der darauf bezüglichen Correspondenz erfolgt **direkt** an unsere Hauptkasse, — nicht a/er unter unserer Adresse.
- 2) Von den vorgeschriebenen beiden Nummern-Verzeichnissen ist das eine mit **Empfangsunterschrift** auf der 2ten Seite ordnungsmäßig vollzogen zu versehen und die WertdeclARATION für die Rücksendung genau anzugeben.
- 3) Verzeichnisse in anderer Form können nicht angenommen werden. Größere Posten sind vorher anzumelden und über Tag und Stunde der Abstempelung resp. Anzahlung mit der Hauptkasse vorher eine Vereinbarung herbeizuführen.

Erfurt, den 20. Juli 1882.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Die Magistrats- und Ortsbehörden des platten Landes, denen die Formulare zu den Klassensteuer-Zu- und Abgangslisten pro I. Halbjahr 1882/83, sowie zu der dazu gehörigen Einkommens-Nachmeldung zugegangen sind, beziehungsweise in den nächsten Tagen zugehen werden, veranlasse ich, diese Listen unter genauer Beachtung der auf dem Titelblatt vorgetragenen Bestimmungen anzufertigen und solche in **zwei** gleichlautenden Exemplaren, die Einkommens-Nachweisung aber nur in **einem** Exemplar längstens bis zum **3. September cr.** an mich zurückzulegen.

Dabei mache ich ausdrücklich auf Nr. XI der oben bezeichneten Bestimmungen, sowie auf meine Circular-Versendung vom 23. Mai cr. aufmerksam, welcher auch die zur Berechnung der Zu- und Abgänge pro 1882/83 nöthige Tabelle beigefügt ist.

Da in den Mutationslisten sowohl die zugegangenen als auch die abgehenden Personen nicht immer in der gehörigen Reihenfolge aufgeführt werden, wodurch aber die Reibung der Listen erschwert wird, so mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß die **Zugänge** in der Reihe aufzuführen sind, daß **zuerst** die Personen, welche im I. Halbjahr des vorigen Rechnungs-Jahres nach Aufstellung der Klassensteuer-Liste pro 1882/83 zugezogen, mithin in letztere nicht mit aufgenommen sind, in der Mutationsliste **unter Angabe der Nummer, unter welcher sie in der Zugangsliste pro II. Halbjahr 1881/82** stehen und **dann** erst die vom April cr. ab Zugezogenen einzutragen sind.

Die **Abgänge** dagegen sind so einzutragen, daß **zuerst** die Abgänge aus der Klassensteuer-Veranlagungsliste und **dann** die Personen, welche im I. Halbjahr 1882/83 in Zugang und in demselben Halbjahr wieder in Abgang zu stellen sind, aufgeführt werden.

Die Zugänge sind genau nach der Reihenfolge der Monate, die Abgänge dagegen genau nach der Reihenfolge der Veranlagungs- resp. Zugangs-Nummern zu ordnen.

Die Listen sind aufzurechnen, auch sind die Abgangsbeläge geordnet und gegliedert beizufügen.

Indem ich schließlich noch darauf aufmerksam mache, daß die **Zage der bezüglichen Veränderungen (Zu- und Abganges)** anzugeben sind, empfehle ich den Ortsbehörden die größte Sorgfalt bei Aufstellung der Listen.
Halle a/S., den 12. August 1882.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.

3. B.:
Der Kreis-Deputirte.
von Krosigk.



Donnerstag und Freitag steht ein großer Transport von 150 Stück bairischen Zugochsen sehr preiswerth zum Verkauf bei
Gebr. Friedmann,
Marienstrasse 1a.



Freitag den 25. d. Mts. trifft ein Transport schwerer Dänischer Pferde ein.
Weinstein
in Pretzsch bei Merseburg.

Kirchliche Wahlangelegenheit.

Die persönliche Anmeldung zur Eintragung in die Wählerliste der St. Laurentii-Kirche findet nur bis zum 31. August statt und nicht bis zum 9. September, wie irrthümlich angezeigt ist.

3. A. des Gemeinde-Kirchenrathes:
P. Hoffmann.

Missionsfest am dem Petersberge

Wittwoch den 6. September Nachm. 2 1/2 Uhr.
Hauptprediger Herr Pst. Scheibe aus Erfurt.

Frauen-Industrie-Schule und Pensionat für Töchter,
Halle a/Saale, Albrechtstraße 32.

Zum 1. October werden junge Mädchen, welche das 14. Jahr zurückgelegt haben, im Pensionat aufgenommen. Schülerinnen können jeden ersten des Monats eintreten.
Prospecte, Auskunft u. durch die Vorsteherin
Elise Wildhagen.

Nord-Seebad Norderney.

Den Interessenten zur Nachricht, daß jetzt wieder viele Wohnungen, auch größere, zur Verfügung stehen.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bad Lauchstädt.

Sonntag den 27. August cr.

Brunnenfest,

Nachmittag Promenaden-Concert und Theater, Abends großer Ball im Surfaal, Illumination sämtlicher Anlagen, verbunden mit brillantem Feuerwerk.
Für gute Speisen und Getränke, sowie prompte Bedienung ist bestens besorgt.
Max Schwarz, Bade-Restaurant.

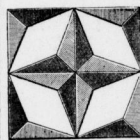
Hôtel Janson — Berlin —

Mittelstrasse 53/54, zwischen Linden und Central-Bahnhof gelegen, empfehlen dieses Hôtel mit Restaurant unter Versicherung guter Bedienung und billiger Preise.
C. Joost & R. Schellwald.



Mit einem großen Transport eleganter Reit- und Wagenpferde (darunter 12 Stück komplett truppenthätig geritten) aus den besten Ställen Ungarns sind wir **Sachsenburg-Magdeburg, „Gasthof zur Sonne“** eingetroffen und stehen dieselben unter freygreger Reclutität und Garantie zu anfallend billigen Preisen zum Verkauf.
Aufenthalt bis 22. d. M.

S. & F. Berg,
Berlin. Budapest.



Mosaik-Maschinen-Fliesen,

glatt und gerippt, nach beliebiger Methode aus I. deutschen Portland-Cement in den verschiedensten Mischern zum Belegen jeglicher Räume fertigt allein in Deutschland die Fabrik von

Wilhelm & Kauffeld, Nordhausen.
Musterplatten und Zeichnungen liegen bei Herrn **E. Luther, Völkchstr. 2,** zur Ansicht aus.

Volontair.

Ein junger Landwirth, welcher 4 Jahr praktisch thätig war, 2 Jahr die landw. Academie besuchte, jetzt sein Militärjahr bei der Garde-Gavallerie in Berlin abdiene, wünscht auf größerem Gute bei einem tüchtigen u. liebevollen Landwirth im Winter als Volontair sich zu beschäftigen. Um eine bestimmte Arbeit zu haben, würde derselbe geneigt sein, die Buchführung zu übernehmen. Gest. nähere Offerten unter **A. B. 12532** an **Rud. Mosse,** Leipzig erbeten.

Gesuch.

Ein gut empfohlener Feldverwalter, welcher mit landwirthschaftlichen Maschinen vertraut ist, wird zum 1. October gesucht auf dem Gute **Carlsberg** bei Mansfeld.

Ein gebildete Frau in den mittleren Jahren, welche sich der Pflege der franzen Hausfrau unterziehen muß, dabei im Kochen u. auch in der Landwirthschaft etwas erfahren, so daß sie die Hausfrau vertreten kann, wird bei persönlicher Vorstellung gesucht. Zu erfahren in der **Wähle u. Poddenz** bei Croffen a/E., Station Wetterzeube.

Junge Mädchen,

welche vom 1. October ab im „Neuen Schützenhause“, Königsplatz, Halle a/S., die feine Küche erlernen wollen, ersuche ich, ihre Offerten an **F. Grienberg,** Wundloch im Hôtel „Prinz Eugen“, Halberstadt zu übergeben.

Ein vorzüg. Piano billig zu verkaufen Mannische Str. 20. II. 12.—2.

Ein Material-, Schmitt-, Destill., Mehl- u. Getreidegeschäft, 1 1/2 St. v. Stadt gelegen, in großem Wohlstand, dazu zwei Gärten, Gebäude sämmtl. massiv, ist Familienverh. halber zu verkaufen oder zu verpachten. Preis 2000 Th. Nr. erbittet **M. Huber,** Herrmsdorf bei Naumburg.

Ostpreussisches Milch-Vieh.

Sonnabend d. 26. d. M. steht bei mir ein großer Transport Kühe, Kübber, sowie auch Bullen zum Verkauf.
Friedrich Lüge, Diesdorf bei Magdeburg.

Ein junger Mann, welcher im Herbst d. 3. seine Lehrgelt als Delononm besetzt, sucht zum 1. October d. 3. auf einem Gute, möglichst verbunden mit Fabrikunternehm., eine Stelle als **Verwalter.** Auf Gehalt wird weniger gesehen, da es demselben hauptsächlich darum zu thun, sich in der Landwirthschaft fortzubilden. Gest. Offerten unter P. P. 333. besfordern **Hausenstein & Vogler, Magdeburg.**

Für einen größeren städtischen Haushalt wird zum 1. October eine **zuverlässige Mamsell,** welche in der Küche tüchtig und in allen weiblichen Hausarbeiten erfahren ist, gesucht. Jährlicher Gehalt 300 Mark. Zeugnisse sind an **Hausenstein & Vogler (G. Schmidt),** Dessau einzulegen unter **A. Y. 32.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Tungetz** zu Queis ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict, zur Berücksichtigung von Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf **d. 6. Sept. 1882 Vorm. 11 Uhr** vor dem Königl. Amtsgerichte hiersebst Zimmer Nr. 31. bestimmt.

Halle a/S., d. 12. August 1882.
Große,
Gerichtsschreiber des lgl. Amtsgerichts.

Bad Lauchstädt.

Sonntag den 27. August cr.

Brunnenfest.

Illumination der Anlagen.
Die Königl. Bade-Direction.

Bekanntmachung.

Die Gastwirthschaft im hiesigen Rathshaus, bestehend aus einem großen Gast-, 1 Billard- und 5 beheizbaren Loggierzimmern, 1 großer Wohnküche, 2 Schlafkammern, 1 Küche, 1 großer neuer Tanzsaal mit daran befindlicher Stube, Stallung für 40 Pferde und sonstigen Zubehör soll infolge Ablaufs der Pacht anderweit auf **sechs** Jahre und zwar vom 1. Mai 1883 bis dahin 1889 öffentlich verpachtet werden. Termin hierzu haben wir auf **Sonnabend, den 9. September cr. Vormittags 11 Uhr** im Rathhause hiersebst angesetzt und werden hierzu qualifizierte Pachtstufliche eingeladen. Die Pachtbedingungen liegen von heute ab in diesseitigen Bureau zur Einsicht aus und können gegen Zahlung der Schreibgebühren auf Verlangen von uns abschriftlich bezogen werden.

Schloßen, den 7. August 1882.
Der Magistrat.

Nachdem ich als Rechtsanwalt beidem hiesigen Königlichen Landgerichte zugelassen bin, zeige ich hiermit an, daß ich mein Bureau hiersebst große Str. Nr. 64 — im **Heilbronner Hause** — eröffnet habe und dort **Vormittags von 8 bis 11 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr** zu sprechen bin.

Halle a/S., d. 15. Aug. 1882.
Dr. **Wippermann.**

Ich suche noch einige tüchtige, befähigte Formen für meine Eisenzeigerei. Nur **würdig** Gebotene, am liebsten **bertheilte** Leute, wollen sich melden bei **Richard Franz, Grimmischau.**

Ein junger Landwirth, welcher am 1. October cr. seine Lehrgelt beendet, sucht Stellung als **Verwalter,** am liebsten auf einem kleinen Gute unter spezieller Leitung des Principals. Gest. Offerten werden unter „B.“ von der Erped. d. Bl. entgegen genommen.

Ein f. Mädchen achtbarer Eltern, die **zu Schneider u. Wännen** kann, sucht zum 1. October passende Stellung. Gebotene Eigenschaften werden fernamlich erwidert. Briefe mit Chiffre **122** postl. an **groß Ober-Weißlingen a/See** zu richten.

Haus-Seifen

am billigsten Hermannstr. 8.
In meinem Hause **Wagdeburgerstraße 25** sind 2 herrschaftliche Wohnungen zu vermieten und zum 1. Octbr. zu beziehen. Auf Verlangen mit **Wiederh.**
A. Böttcher.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen starb hier selbst plötzlich, an Herzschlag, unsere innigstgeliebte theure Mutter, die verwitwete Frau Divisionsprediger **Luisa Hoffmann** geb. **Weide,** im 72. Lebensjahre. Wir bitten um stille Theilnahme.

Im Namen der Hinterbliebenen: Bergwerksdirector **Georg Hoffmann.** Steinkohlen-Bergwerk Zollverein bei Altenssen, den 20. Aug. 1882.

Erste Beilage.



Deutsches Reich. Berlin, den 21. August.

Die große Kaiserparade in Sachsen findet am 15. September auf dem Terrain zwischen Merzdorf und Pflamitz unweit Meißen statt. Der Beginn ist auf 11 Uhr Vormittags angesetzt. Eine ungenügende Zahl der Besichtigung des Publikums steht bevor. Die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen wird Ertragzölle, die Eisenbahnschiffahrtsgesellschaft Ertragzölle ablassen.

Dem General der Cavalerie und General-Adjutanten Grafen v. d. Golz, welcher heute sein 50jähriges Militärdienstjubiläum begeht, ist, wie man erfährt, aus dieser Belohnung vom Kaiser der hohe Orden vom Schwarzen Adler verliehen worden.

Der General-Feldmarschall Herwarth von Bittenfeld, der sich zur Zeit in Luzern, Schweiz, aufhält, ist, wie die „D. Reichsztg.“ meldet, an einer Lungenerkrankung heftig erkrankt, so daß sein Zustand als ein bedenklicher angesehen wird. Die Familie ist an das Krankenlager des großen Militärs geweiht. Die „Bonn. Ztg.“ meldet dagegen Folgendes: General-Feldmarschall von Herwarth war auf seiner Reise in die Schweiz erkrankt und hatte sich direkt wieder nach Bonn zurückbegeben. Wir freuen uns, zu vernehmen, daß eine merkwürdige Besserung in dem Befinden des Herrn Feldmarschalls bereits eingetreten ist.

Das sachsenpreussische Jägerbataillon in Drausberg ist am Sonnabend von einem großen Unglück betroffen worden. Das Bataillon sollte die Brigadeübungen in Danzig mitmachen, und dazu sollten die Mannschaften von Drausberg aus per Bahn über die Weichsel gefeiert werden. Ein Kahn mit 20 Mann geriet aber in einen Strudel, mit 5 Jägern, 2 Oberjägern ertranken. Die Leichen sind noch nicht aufgefunden.

Wähler ist das Ergebnis der Disziplinuntersuchung, welches die Regierung bestimmt haben soll, die Befähigung der Wählerwahlberechtigten in Mariauberg zu verweigern, nicht bekannt geworden. Namentlich will die „Herm.“ in einer Nummer unterrichtet sein. Wie sie nämlich erfahren hat, ist in dem Kauf dieses Jahres gegen Herrn Kattzgebanten Disziplinuntersuchung durchgeführt worden, daß derselbe Staats- und Kommunalbeamter, welcher er theils für sich, theils für seine Schwiegermutter zu zahlen verpflichtet war, Jahre lang und in erheblichen Beträgen der Kassenkasse in Mariauberg heimlich geliehen ist und dieselben noch wiederholt Annahmen selbst nach dem Einschreiten seiner vorgesetzten Behörde nicht bezahlt hat, dabei aber bei Eintreibung der Steuern gegen andere Steuerpflichtigen mit rücksichtsloser Strenge vorgegangen ist. Ferner hätte Oren bei geräumter Zeit die Erlaubnis der ihm dienlich gemorenen Aufträge in einer Weise verschiebt, welche mit einer nachgehenden Erlaubnis der betreffenden Amtsgeschäfte völlig unvereinbar ist.

Die „Agence continentale“ löst sich aus Berlin unterm 19. Nachts 1/1 Uhr wieder: In gut unterrichteten Kreisen verifiziert man, daß Fürst Bismarck England seine Unterthänigkeit unter der Bedingung versprochen habe, daß dieses die Insel Helgoland an Deutschland abtritt. — Dieses Gerücht ist bekanntlich nicht neu, obgleich sich die genannte Agentur nicht durch die Angabe der Aufgabeseite den Glauben zu erwecken, daß man es hier mit einer Nachricht zu thun hat, die solchen brüderlich von Berlin kommt. Von einer Unterthänigkeit Deutschlands kann übrigens nicht die Rede sein, man könnte nur von einer Nichtbehinderung Englands sprechen.

Folgendes neue Bröckchen russischen Verfahrens gegen preussische Grenzbesohner wird von der „Thornener Ztg.“ am 20. August gemeldet:

Der heilige Bürger B. S., welcher in Polisch-Gebirg eine Mühle besitzt, wird dort eines Nachts von Schulen geweckt und ihm der Befehl erteilt, für einen russischen Beamten ein Frühstück mit zwei Hefzern zu stellen. Unserm Landsmann mochte wohl bekannt sein, daß die russischen Beamten nur 4 Kopopen pro Hefzr einstufen als Aufschlagung bei solchen Frühen zahlen, und da er, an preussische Artigkeit gewöhnt, für solche Bagatelle Pferde und Wagen nicht strapazieren wollte, so geschickte er das Frühstück nicht. Mehrere Tage

George Sand und Alfred de Musset.

Literarische Klatschköpfe haben über den unglücklichen Ausgang des Liebesverhältnisses zwischen dem gemäßigten Dichter und der herozerrückten Schriftstellerin Frankreichs in unserem Jahrhundert zu viel geredet, daß es eine doppelte Wohlthat ist, einen zuverlässigen Bekannten der beiden Autoren über den besten Wandel zu vernehmen. Maxime du Camp erzählt in seinen literarischen Denkwürdigkeiten, die er unter dem Titel „L'Année 1853“ veröffentlicht hat, das Schicksal hat selten zwei unglücklichere Wesen vereinigt als diese beiden, die eine Zeitlang die vielbesungene Liebesbeziehung in ihren Lebens- und Arbeitsgewohnheiten nicht bis geringste Wahlerkenntnis, nur ihr Gefühlswesen näherste sie einander. Natürlich kommt der Mund nicht lange aus; die Rollen in diesem Liebeshandeln werden verkehrt; die damals dreißigjährige George Sand schien der Mann, der dreizehnjährigen Alfred de Musset die Frau zu sein, und wiewol' eine Frau! Verwundt, eigenmächtig, launisch, unerbittlich, rücksichtslos, vor Allem die Gesundheit Anderer missbrauchend. Er setzte sich wieder die halbmütterliche Bevormundung der Sand zur Bedröhung, um im nächsten Augenblick sich bei ihr Rath zu erholen, wie er seine Thorensche wieder weihnachten konnte. Ein Diktum Musset's kennzeichnet die Verhältnisse der beiden Naturen recht anschaulich: „Den ganzen Tag über hat ich angeknüpft gedacht, dann Abend zehn Uhr fertig gebracht und eine Flasche Absinth ausgetrunken; sie hat in derselben Zeit zwei Liter Milch getrunken und einen halben Baum-Romanoff niedergeschrieben.“ Am nächsten Tag nach ihrer beiderseitigen Neugier einander gleich, Musset war im Stande, dem nächstbesten Skrupel den lieben langen Tag nachzulassen, die Sand dagegen begeisterte sich für irgend einen Fallbeobachter, der oberflächliche Theorien über die Selbstenwanderung zum Besten gab. Ein Verhältnis zwischen so voneinanderlichen Charakteren fand von vorn herein seinen Bestand. Die Weiden schieben und atmeten nach dem Versuch so erleichtert auf, als ob sie von einer schweren Last befreit worden wären. Als ihnen die alte Dual aber fehlte, sehten sie sich wiederum danach; sie suchten und wieder einander wieder und wieder und erparten sich keinen Schmerz, keine Rache, keine Gewaltthätigkeit. Eines Tages war die Erregtheit Weiber so heftig, daß die Sand in ihrer höchsten Aufwallung nach einer Pflanze mit Candianum langte und dieselbe leerte; Musset fing die Dymnische in seinen Armen auf und stößte ihr mißgung Gegenmittel ein. ... Nach dem Tode Musset's war der erste Weg seines Bruders nach dem Landhof der Sand, um von ihr die Herausgabe oder Vernichtung aller Briefe Alfred's zu erlangen. Es war für Paul de Musset allerdings von dem höchsten Interesse, diese Correspondenz aus der Welt zu schaffen; nach all den langwierigen Wärdern über diesen Briefwechsel wenigstens sollte man das meinen. „Es fällt mir aber nicht schwer, die volle Wahrheit über dieses Thema zu erzählen“, meint Du Camp, „da ich — sie weiß — über George Sand diese Correspondenz, welche in der Folge die Hauptquelle ihrer Rechtfertigung hätte werden können, durch den Tod Musset's in einer ihrer Freizeiten durchlesen konnte.“ Diese Freizeiten mahnen fünf dieser Briefe abdrucken und diese (mir in der Folge mitgetheilten) Briefe können ohne irgend welche Unzukommenheiten publiziert werden können. Aber die George Sand hatte verprochen, die Briefe zu vernichten, und sie hat ihr Wort gehalten, denn sie war ein rechtschaffener Charakter, man möchte am besten sagen: ein ganzer Mann. In ihren Episteln redet sie Alfred de Musset als „mon pauvre enfant“ an, während seine Apoplexie lautet: „O mon grand George.“ Die Munce ist in hohem Grade bezeichnend; Du Camp fiel dieses noch in den Briefen auf, welche nach der Venezianer Katastrophe zwischen den Beiden gewechselt wurden. — Aus den persönlichen Erinnerungen Du Camp's an die Sand sei noch folgende Anekdote hervorzuheben: Im Jahre Achtundsechzig (die Verfasserin der „Revue“ war damals 64 Jahre alt) lud sie Du Camp zu einem einfachen Diner in ein Pariser Restaurant; im Verlauf des Gesprächs sagte sie: „Mein ganzes Streben geht dahin, eine Leibrente von 3000 Francs mir zu nennen.“ Du Camp nickt zurück: „Wie. Sie — eine George Sand, besitzen die noch nicht?“ — „Mein!“ antwortete die Antwort; „ich habe allerdings ein schönes Stück Geld in meinem Leben verdient, aber ich habe Alles wieder ausgegeben; hätte ich mehr verdient, so würde ich wohl noch mehr ausgegeben haben.“

darauf erklärte ihm der Schluß, B. S. werde für Nichtbeachtung der Jahre zwei Tage sitzen müssen. B. S. sah dies für einen Scherz an. Dagegen aber, als B. S. auf einer Stelle nach Drogenfeld kam, erklärte ihm der Kapitän, er müsse wegen Nichtbeachtung des des Führers vier Tage sitzen, die Strafe werde sofort vollstreckt werden, und B. S. wurde festgesetzt. Die Witten und Schutz, welche gefordert die Angehörigen des Verhafteten ihr antrugen, mußten nach Lage der Verhältnisse erfolglos bleiben; es konnte ihnen nur der Rath erteilt werden, sich an das auswärtige Amt und an das deutsche General-Konsulat in Warschau zu wenden, was sie auch gethan haben sollen. Verhältnisse in Ebern ein Organ für Grenzverhältnisse und hätte hier das Recht, in solchen Fällen für die deutschen Reichsangehörigen einzutreten, welche würden die letzten weniger Bezeichnungen ausgesetzt sein.

Parlamentarische. Berlin, den 21. August.

Der seit Jahren erwartete und angelegentlich Katalog der Reichstagsbibliothek ist jetzt erschienen. In der Vorrede besprechen sich mit Recht auf den Umfang und die Bedeutung der Bibliothek hingewiesen worden, denn abgesehen von dem sehr umfangreichen Zusammenhang und Geschäften, die ihr zu Theil wurden, giebt es kaum eine Bibliothek, die so unbefangt in ihren Mitteln war. Aus den dem Reichstage zugehörigen allgemeinen Rechnungen und Etatsberichten ist zu entnehmen, daß in den zehn Jahren seit Gründung der Bibliothek zu Aufhebung von Büchern etwa eine Viertelmillion A verbraucht worden sind. Seitdem mit dem Etat für 1879—80 das Etabliement zu Anschaffung von Büchern mit 30,000 A hatte, sind jährlich etwa 10,000 A nicht zur Verwendung gekommen. Nachdem nun mit der Fertigstellung des Katalogs die erste, die Abrechnungsperiode der Bibliothek überstanden ist, war es würdigenwerth, daß die Benutzung derselben hinlänglich so ausgiebig ermöglicht wurde, wie es der Bedeutung der Bibliothek entspricht. Dieser waren die Stellen, welche zu juristischen, historischen und politischen Studien ein besonderes Interesse für die Benutzung der Bibliothek hatten, durchgängig ausgeschloffen. Eine Benutzung fand nur in den wenigen Monaten statt, wo der Reichstag verammelt war, und überhaupt nur meistens einzelner Abgeordneter. Soffentlich wird nunmehr der Reichstag aus diese reichen Schätze der Literatur in Bezug auf Sachverständigen und sachgerecht weiteren Streifen ausdrücklich zugänglich machen.

Ausland. Frankreich.

Das am Sonnabend in Gallan, einem kleinen Orte in der Vendee, stattgehabte öffentliche Bankett, welches von dem bekannten legitimistischen Deputierten Baron d'Alton, der dort seine Güter hat, organisiert und zum kaiserschen General-Oberrate präpariert wurde, ergab sich jeden Zweifeln entziehen. An 4000 Männer und Frauen nahmen daran Theil, welche einen lebhaften Entzusehungsraum zur Schau trugen. Die meisten kamen flüchtig aus Lande der Republik und die Würdiger des „Roy“ als ganz ohne besitzend an. Die Behörde hat die Leute in ihrer harmlosen Manifestation ungehindert gelassen und wird auch schwerlich die Aenderung gerichtlich vorgehen. Ein Laot — à l'exécution de l'Allemagne, l'allié de la République française — dem Abscheu gegen Deutschland, dem Verbündeten der französischen Republik, welcher angehängt war, ist aus unbekanntem Grund nicht vorgebracht worden. Der Ruf wieder mit der Republik wurde wiederholt wiederholt. — Eine traurige Erscheinung der Zeitgeist ist die Zunahme der Sittlichkeitsvergehen. Diese Erscheinung tritt keinesfalls nur in Deutschland hervor. Der Bericht des französischen Justizministers über die dortige Strafverfolgung konstatiert, daß die Zahl verurtheilter Vergehen in den Jahren 1876 bis 1880 mindestens 6 Mal größer war als in den Jahren 1826—1830.

Rußland.

Die mit der Prüfung der Deportationsfrage beauftragte Commission in Moskau ist in der Ueberzeugung gekommen, daß es eine unbedingte Nothwendigkeit sei, Sibirien als Verbannungsort von der moralischen Plage zu befreien, welche das Land durch die jährlich amwachsene Menge verurtheilter Verbrecher aller Grade erleidet. Die Entscheidung ist jedoch durch die Frage verbergt worden, welche andere Ortschaften zum Verbannungsort eignen. Gegenwärtig ist der Vorschlag des Gouverneurs von Ost-Sibirien, die Verurtheilten auf der Insel Sachalin zu concentriren

dem Gutachten des Ministers des Innern anheimgestellt worden. Selbst ein Theil der in Sibirien internirten Verbrecher soll nach und nach auf die Insel verlegt werden. Weiter stellt sich jedoch heraus, daß die Insel Sachalin als ausschließlicher Verbannungsort nicht ausreicht. Die Zahl der in jedem Jahre nach Sibirien Verurtheilten beträgt gegen 18,000. Angenommen, daß zu der Bereinigung auf der Insel befindlichen Anzahl Ausgewiesener aus Sibirien jährlich gegen 7000 hinzukommen, so würde das in kurzer Zeit eine solche Menge Verbrechter anwachsen, daß die Kosten des Unterhalts Millionen verschlingen dürften, ohne daß eine verhältnißmäßige Verminderung der nach Sibirien Verurtheilten für dieses Land von Bedeutung sein würde. Das richtige Mittel, diese Frage zu lösen, dürfte in der Abänderung der Strafverfolgung liegen, nach welchen oft für geringe Vergehen Personen zur Verbannung verurtheilt werden.

Aien.

Am Auswärtigen Amte zu London eingetroffene Depeschen bestätigen die gestrige Meldung von dem Abbrüche eines Aufstandes in Korea in vollem Umfang. Der königliche Palast sowie die japanische Legation wurden angegriffen und außer dem König und der Königin auch in Diensten der Regierung von Korea stehender japanischer Offizier getödet. Der König war energisch in seinen Anstrengungen gewesen, das Land dem auswärtigen Handel aufzuschließen, und dies zog ihm die Feindschaft der Anhänger der Aufschließungspolitik zu. Es heißt, daß in Korea seit geraumer Zeit eine von einem höchst einflussreichen koreanischen Staatsmann geleitete Partei bestand, deren Wunsch es war, die Fremden zu vertreiben und zu dem alten Stande der Dinge zurückzuführen. Es ist die Mikrotroffe, welche ähnlich wie in China die Mandarinen und in Japan die großen Feudalherren früherer Zeiten von dem Eindringen der Fremden die Verhinderung ihres Einflusses bestreben. Im jüngsten Jahr schied diese Partei durch Fortschrittssinn, welche dem Verträge mit dem Auslande günstig geformt waren, verweigert worden zu sein und es war unter diesem Gehtime, als die Verträge mit den Vereinigten Staaten und Großbritannien jüngst geschlossen wurden. Diese Handlungen mußten den Gegnern der Anti-Fremdenpartei unerträglich gewesen sein. Ihre eiserne Hartnäckigkeit hat sich jetzt in offenen Feindschaft gegen Ausländer offenbart, insbesondere gegen die Japaner, weil dieselben zuerst das fremde Element in Korea eingeführt hatten. Die drei dem ausländischen Handel geöffneten Häfen in dem Lande sind Fusan, Genzanjin und Chemju. China wie Japan haben lange nach dem Lande angezogen. Da die letzte Bewegung sich gegen die Japaner richtete, so glaubt man natürlich, daß China die Hand im Spiele hat. Wenn es zum Kriege mit Japan kommen sollte, werden die Japaner gewaltige Anstrengungen machen müssen, um die Oberhand zu gewinnen. Die Koreaner, ein kräftiger Menschenschlag, mögen sich bis zehn Millionen Menschen zählen; sie sind mit kriegerischer Kraft versehen und verfügen große über geistige Kräfte. Wenn sie gar in der That Verbindungen mit China unterhalten, so könnte es in Hinterasien zu ernstlichen Verwicklungen kommen.

Lokales.

Halle, den 22. August.

In der gestrigen Stadtvorordneten-Sitzung wurde zunächst die Bewilligung der Kosten für Herstellung der zur Sicherheit des Publikums erforderlichen baulichen Einrichtungen im Theater ausgesprochen. In der nach der öffentlichen Sitzung stattgefundenen geheimen Sitzung der Stadtvorordneten wurde der Antrag betrefend der Verbindungsstraße zwischen Bahnhofsplatz und Schimmelmeisele verlegt, dagegen die vorgeschlagene Befestigung eines gegen die Stadt angrenzenden Professes (Dr. Weck und J. G. Vindt) durch Gewährung der gestellten Summe beschloffen. Die übrigen Punkte waren untergeordneter Bedeutung.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Das Schiffsahrt treibende und sonst dabei interessierte Publikum machen wir darauf aufmerksam, daß in dem „Magde-

die linke Hand, während er mit der Rechten weiterfährt. Wohl niemals hat es einen Menschen gegeben, der also zur Production veranlagt war, als er. Die Natur hatte ihn mit ihren feinsten Gaben auch das Verstandesvermögen ausgestattet. Eine Tasse Milch zum Frühstück, ein Colette zum Diner, eine Platte Fleisch und Gemüse reichten zu seiner Ernährung vollständig hin. Er schief wann und so lange er wollte. So sagte er häufig zu mir: „Jetzt werde ich ein und eine halbe Stunde schlafen.“ Genau nach diesem Zeitraume erwachte er und war vollständig ausgeschlafen. Dann trank er ein Glas Wasser. Wenn blieb ihm ein ganz unbekanntes Getränk, und machte sich wieder an seine colossale Arbeit. Er trank es, ab und zu von seiner so interessanten und merkwürdigen Bergangheit zu erzählen, wobei ein geistreiches Aprocra, eine treffende Bemerkung die andere jagte; der seine Causeur spielte mit den Personen und Ereignissen wie ein Tischchen mit seinen Fingern. — Einst fragte ich ihn über sein Verhältnis zu seinen Mitarbeitern. Er erwiderte: „Ich habe nur Einen wirklichen Mitarbeiter gehabt, den ich suchte, Auguste Macquet. Die andere brachte mir der Zufall entgegen; mein Verhältnis zu diesen dauerte aber nur kurze Zeit. Auf welche Weise ich Macquet kennen lernte, ist mir nicht mehr erinnerlich. Doch weiß ich, daß wir einander von ersten Augenblicke unserer Bekanntschaft an sehr wohl gefielen. Ich behaupte es jetzt auf das Bestimmteste, daß er nicht auf den Romanen „Die drei Musikstiere“, „Königin Margot“, „Königinnenvierzig“ u. d. Art mitgemischt wurde. Die Urfräde? Hier „Die drei Musikstiere“ hatte ich beispielweise mit dem „Sicilien“ abgeschrieben. Wir erzielten ein Honorar von 3 Francs per Zeile. Ich schlug dem Herausgeber vor, den Namen Macquet's neben dem meinigen figuriren zu lassen. Er weigerte sich auf das Entschiedenste, indem er mir sagte, daß er, falls Macquet's Name auch genannt würde, nur 1 Franc per Zeile zu bezahlen entschloffen sei. Ich befand mich damals in furchtbarer Geldnoth und hat Macquet, auf die Remnung zu verzichten. Er verzichtete.“ — Dies beruht auf Wahrheit. Neutags würde eine ähnliche Situation zu einer tödlichen Feindschaft der beiden Schriftsteller führen. Bei den Literaten des Jahres 1830 war dies anders. Sie kannten Dumas sowohl als Macquet und hätten oftmals Gelegenheit zu hören, wie sich der Eine über den Andern äußerte. Niemand verriet auch nur ein Wort des Unwillens die tiefgehenden Differenzen, welche nachträglich zwischen ihnen obwalteten.

Reminiszenzen an Alexander Dumas den Älteren.

Albert Delpeit schreibt im Pariser „Figaro“ über Alexander Dumas père Verhältnis zu Macquet: „Ich lernte Dumas im Jahre 1867 kennen. Er war sehr gealtert. Unbathbar wie eine Courtesane stob der Erfolg den berühmten Schriftsteller. Dumas bewohnte damals ein sehr kleines Appartement im fünften Stockwerke des Boulevard Malesherbes. Mir ist's, als ob ich ihn vor mir sähe, in seinen luftigen Armstuhl vor dem Schreibtisch, in Hundsrüden über seine Kiefernarbeit gebeugt. War er doch im Stande, zwölf Stunden in continuo zu arbeiten. In großen Schriftzügen, ohne jemals zu corrigiren, warf er seine Gedanken auf's Papier. Machte ihm Zorn den Besuch, reichte er ihm

Telegraphische Depeschen.

Paris, 21. August. Der 'Temps' bringt einen Artikel, in welchem die Ueberlegenheit Englands zur See über alle anderen Mächte zusammengefasst konstatirt wird.

ausgezeichnete Betretung der Alma Julia bei der dritten Sankt-Larices aus. Mit der Versicherung huldvoller Gefinnung bin ich Ihr gnädiger König E. u. d. G. Hohenzollern, 13. August 1882.

höflichst den Hagenau eine Resolution für Gründung eines Reichs-Tagesratens gefasst. Die Anfangs nächster Monats in Koblenz tagende Versammlung deutscher Reichstagesrat wird dieser Angelegenheit eingehende Aufmerksamkeit zuwenden.

Parlamentarier.

Berlin, 21. August. Die am Sonntag in Reunimier abgehaltene Versammlung der national-liberalen Partei am 20. und 21. August in Schleswig-Holstein hat die durch die Rede des Abgeordneten Jänel angeregte Forderung auf eine Vereinigung der liberalen Parteien der Provinz vollst. befürwortet.

Terriencolonien.

Die R. A. bringt folgenden bedeutsamen Artikel: Wenn legt in den verschiedenen Zeitungen über die Terriencolonien berichtet wird, so wird immer nur ihr Nutzen hervorgehoben, der an dem vortheilhaften Gelingen der Befestigung ersichtlich ist.

Nach einer Meldung aus Algier sind 450 Aufständische aus Sétoua mit ihren Familien nach Minséra gekommen und haben ihre Unterwerfung angeboten.

Triest, 21. August. Der Ministerpräsident Graf Taaffe, welcher heute früh hier eingetroffen war, besuchte im Laufe des Tages in Begleitung des Statthalters die Ausstellung und sprach dem Ausstellungsausschuss über die erreichten Erfolge seine hohe Verehrung und zugleich die Mahnung aus, das Manu- und die Gegen-organisation ganz unbeeinträchtigt lassen zu müssen.

London, 22. August. Offizielle Meldung aus Suez von gestern Abend: Die Verluste der ägyptischen Truppen bei dem gestrigen Zusammenstoß betragen 168 Tote und 62 Gefangene, von letzteren sind 27 verumdet.

Offizielle Meldung aus Port Said von gestern Abend: Die Suez-Kanalgesellschaft hat die Leitung der Geschäfte bezüglich aller Kanalangelegenheiten wieder übernommen.

Deutschs Reich.

Berlin, den 21. August. Unser Kronprinz kommt, wie bairische Zeitungen melden, am 26. d. Monats nach Bamberg und wird dort die ihm von dem König Ludwig zur Verfügung gestellten Gemäuer des königlichen Schlosses bewohnen.

Der König von Bayern hat an den Rektor der Universität Würzburg, Dr. Wilhelms folgendes Handschreiben gefasst: Herr Rektor Magnificus Wilhelms! Ich habe Ihren Dank gern entgegengenommen und spreche Ihnen in tiefen Beilen mit Vergnügen die vollste Anerkennung für Ihre gestiftete, es die Wärmeinheit, oder mit dem französischen Ausdruck 'Calorie'. Diejenige Kraft, welche ein Kilogramm Wasser um einen Grad des hunderttheiligen Thermometers erwärmt ist eine Wärmeinheit. Wie groß wird aber diese Kraft selbst sein? Versuche haben gelehrt, daß es dieselbe Kraft ist, welche man braucht, um ein Kilogramm 425 Meter hoch emporzuheben. Man hat sie deshalb 425 Metrologramm genannt.

Der neuernannte Ehren-Domherr Decan Ducypski in Wysoha (Posen) hat die ihm von der Regierung angebotene Gehalt mit dem Verneinen abgelehnt, er könne die ihm zugestehenden Summen nicht annehmen, so lange seine Kollegen im Domcapitel und den übrigen Geistlichen das Gehalt gesperrt werde.

Langsam aber sicher gewinnt die ultramontane Bewegung an Rhein die schon verloren gegangenen Stützen zu erneuertem Ausbau wieder. Allwärts werden kleine Kinderbewahranstalten dem kirchlichen Eifer auf's Neue ausgeliefert, Geistliche in die Schulen zurückgeführt, selbst Jesuiten wieder in's Land gelassen.

Eine offizielle Korrespondenz will wissen, daß der in Aussicht genommene internationale Antikrimkriegscongress in Dresden entweder gar nicht wird tagen dürfen, oder doch jedenfalls spätester Ueberzeugung seitens der Exekutive wird unterstellt werden.

Bisher waren jene Städte, welche Wasser gegen Verabreichung an das Publikum abgaben, zur Gewerbesteuer herangezogen worden, da von der Erzeugung ausgegangen wurde, daß in dem Betriebe des Papiers am Seibe das Merkmal eines hunderttheiligen Ueberbetriebes zu finden und die daraus erzielte Erinnahme als ein gewerbliches Genuß anzusehen sei.

Die Reichsregierung hat bekanntlich eine Beteiligung des Reiches an der im künftigen Jahre zu Amsterd. am stattfindenden internationalen Ausstellung abgelehnt. Die nachträglich bekannt wird, ist dafür der Grundsatz maßgebend gewesen, daß man überhaupt seitens der Reichsregierung verartige Ausgaben, wenn die Zwecke nicht erweislich als nützlich zu erachten sind, nicht bewilligen will.

Anknüpfend an die neulichen Mittheilungen über die verschiedenen Bestrebungen innerhalb der Staatsforstverwaltung können die B. P. R. melden, daß vom Reichslande Claus-Verträgen aus die Organisation des forstlichen Vereinswesens für das Reich angeregt wird.

Die Sonnenkraftmaschine.

Äußerst ging durch die Zeitungen ein Bericht von einem im Pariser Thiergarten auf Victor Hugo's Veranlassung veranstalteten Volksfeste, bei dem man unter Anderem dem schaulustigen Publikum aus eine Presse zeigte, welche lediglich durch Sonnenstrahlen in Bewegung gesetzt wurde.

Der Verf. welcher sich die geringe Mühe der Klarstellung obenerwähnter Verhältnisse nicht hat verwehren lassen, wird so gleich die Aufgabenstellung mit Vergnügen wahrnehmen. Es bilden eben die dargelegten Begriffe der sogenannten 'mechanischen Wärmelehre' erst den Schlüssel zum Verständnis der wichtigsten physikalischen Probleme. Und der Fleißig in laudende Gefühle lobt gar oft reichlich die Mühe des leiblichen Weges, der den Berg hinaufführt.

beistellungen sagen, deren Aufwendung nur bei der Durchbohrung des St. Gotthard, bei der Durchforschung des Euzer- oder Panama-canal's u. A. gewöhnlich bewundern! Und sollte es wirklich zur Zeit noch nicht möglich sein, dem Problem der Ausbarmachung dieser kaum vorstellbar großen Kraftquelle ernst und erfolgreich entgegenzutreten?

Wenn eine Sonnenkraftmaschine konstruirt werden soll, so ist es zunächst erforderlich, daß die Sonnenstrahlen von der Maschine möglichst vollkommen absorbt werden, und sobald erreicht es sich als notwendig, die Sonnenstrahlen mit einem Reflexionspiegel zu vereinigen, der mit minimalem Verlust, also möglichst ohne selbst Wärmeabfuhr zu absorbiren, arbeiten muß.

Den größten Effect erzielt man aber, wenn möglichst viele Strahlen auf die bewusste Platte unter der Glasblase auffallen. Dies bewirkt man durch Concentrirung der Sonnenstrahlen vermittelst eines Silberspiegels, der 92 Prozent der auffallenden Strahlen reflectirt.

Auf diese Erzeugungen gestützt, hat Mouchot in Tours einen Dampfkessel konstruirt, der durch Sonnenwärme geheizt wird. Der Gehalts der Sonnenwärme zum Betriebe von Maschinen nutzbar zu machen, ist so alt, wie die Erfindung der Dampfmaschine, nur hier ist es zum ersten Male rationell und erfolgreich verwirklicht worden.

Als ein ganz einfacher Versuch. Ein Weisgewicht stürzt von der Höhe eines Turmes zur Erde nieder und stößt hier auf eine unelastische Grundkugel. Seine Massenbewegung kommt dadurch allerdings zur Ruhe. Allein beim Aufschlagen des Gewichtes gerathen seine kleinsten Theilchen, seine Atome durch die Erschütterung in Schwingungen: sie stoßen gegeneinander, prallen wie elastische Billardbälle wieder zurück, werden durch die Anziehungskraft, die hier auf die Atome wirkt wie die Billardballe durch die Eisenkugeln, vermindert, sich beliebig weit zu entfernen, stoßen also wieder auf einander und gerathen so in fortwährende, schwingende Bewegungen. Fassen wir jedoch das kleinere Ballgewicht an, so bemerken wir, daß es warm geworden ist. Wir wissen somit, daß Wärme nichts weiter ist, als eine schwingende Bewegung der Atome.

Es sind vielfache Versuche gemacht worden, um die von der Sonne gependete Wärmemenge zu bestimmen. Die Physiker Pouillet, Forbes und Köpff, Herschel haben sich vornehmlich an der Discussion dieser Frage betheiliget, und wenn man aus ihren Resultaten, die ziemlich gut übereinstimmen, den Durchschnitt nimmt und dabei nicht vergißt, den Wärmeverlust in Anschlag zu bringen, der durch die Absorption der Wärme von Seiten der Atmosphäre verurteilt wird, so wird man bei der Analyse nicht festgehen, daß die per Minute und Quadratmeter ausgestrahlte Sonnenwärme zwischen 1000000 und 425 Millionen (welche letztere etwa in die Lage von Marseille oder Florenz fällt) etwa 10 Calorien beträgt. Das aber abzuwischen, daß eine Calorie gleich 425 Metrologramm, ist, so entspricht dies einer Arbeitsleistung von über 70 Metrologramm, pro Secunde, also ungefähr einer Pferdekraft (70-75 Metrologramm). Das aber ist eine erstaunliche Wärme Kraft! Wenn sich der Mensch diese nutzbar machte, was könnte er nicht Ungleiches damit leisten. Was wollen dagegen die winzigen At-

